

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Nr. 211.

Freitag, den 9. September 1898.

138. Jahrgang.

Stadtverordneten-Sitzung.

Loose-Druck:
Montag, den 12. September 1898
Abends 6 Uhr.

1. Ueberbauung der Gasse, Delgrube 22.
2. Festlegung von Wasserrecht.
3. Bewilligung a. von Mehrausgaben für das Kinderfest.
b. von Staatsübertragungen.
4. Bewilligung von Beiträgen.
5. Genehmigung dreier Verträge.
6. Bericht der Wahlkommission.
7. Veränderung von Straßenterrain.
8. Beihilfe für die Krippe.

Geleitete Sitzung.
Personalien.
Merseburg, den 7. September 1898.
Der Vorsitzende der Stadtverordneten.
Witte.

Eine bedeutsame Rede des Kaisers.

Merseburg, 8. September.

Bevor der Kaiser in das eigentliche Kaiserdomänen-Adressat übertritt, hat er. Majestät in Dohna einen Trinitatstagsausbruch, der nicht verfehlen wird, seine Wirkung auszuüben. Der Trinitatstagsausbruch lautet:
„Umgeben von Erinnerungen meiner Jugend, noch unter dem Eindruck des Jubels des schönen Festes an der Borsig, freue ich mich, meine treuen Weisungen am heutigen Tage an meiner Tafel zu befehlen. Bei den nahen Beziehungen der Provinz zu meinem Hause ist es stets für mich eine Freude, wenn ich mit den Weisungen zusammenkommen kann, und doppelt freudig begrüße ich Sie am heutigen Tage, der in das 250. Jahr fällt, das dieses schöne Land an das Haus Brandenburg und Hohenzollern fiel. Die Geschichte hat gezeigt, daß eine hervorragende Tugend der Weisungen die Ehrer, unentwegt fest-

haltende Treue ist, die sie bewiesen haben in ihren Regimenten auf dem Schlachtfeld, die sie bewiesen haben in guten und in bösen Tagen zu meinem Hause. Ich begrüße Sie daher von ganzem Herzen. Von den Weisungen, denen ich als König und Landesherr in meinem schwachen Berufe obliegen muß, ist derjenige Theil, der die Provinz Weisungen betrifft, immer für mich eine Freude, denn in ihren Grenzen sind in gleicher Weise, gleich mächtig, gleichwerthig und gleich arbeitend vertreten eine blühende Landwirtschaft und eine aufwärts strebende Industrie, und wie ich eben schon dankend für die Vertreter ihrer Bauern habe empfangen können und von neuem Grätze und Versprechungen und Treue um Treue habe austauschen können, so begrüße ich auch die Geseletheit, von neuem der weisungsfähigen Industrie meine vollste Theilnahme und Anerkennung auszusprechen zu können. Wie alle, die industriellen Betriber obliegen, so haben auch Sie ein wichtiges Auge auf die Entwicklung unserer sozialen Verhältnisse, und ich habe Schritte gethan, soweit es in meiner Macht steht, Ihnen zu helfen, um Sie vor wirtschaftlich schweren Stunden zu bewahren. Der Schatz der deutschen Arbeit, der Schatz desjenigen, der arbeiten will, ist von mir im vorigen Jahre in der Stadt Weisungen feierlich versprochen worden. Das Gesetz nach sich seiner Vollenkung und wird den Volkserzetzern in diesem Jahre zuziehen, worin jeder, er möge sein, wer er will, und helfen, wie er will, der einen deutschen Arbeiter, der willig wäre, seine Arbeit zu vollbringen, daran zu hindern verübt oder gar zu einem Streik anreizt, mit Büchse aus bestraft werden soll. Die Strafe habe ich damals versprochen und ich hoffe, daß das Volk in seinen Vertretern zu mir stehen wird, um unsere nationale Arbeit in dieser Weise, soweit es möglich ist, zu schützen. Recht und Gesetz müssen und sollen geschützt werden, und somit werde ich dafür sorgen, daß sie aufrecht erhalten

werden. Sie aber, meine Herren, fordere ich auf, mit mir auf das Wohl dieser blühenden und herrlichen Provinz zu trinken, die ausgedehnt liegt in ihrer landschaftlichen Schönheit mit ihrem treuen Volke unter der freigebigen Hand des großen Kaisers. Ich wünsche Ihnen von Herzen, daß Sie Ihre hohen Eigenschaften bewahren mögen; vor allen Dingen wünsche ich dem weisungsfähigen Bauer, daß er sich seine Arbeit sammt, seine alte Tracht und seinen alten weisungsfähigen Bauern stolz bewahren möge. Die Provinz Weisungen Hurrah! Hurrah!
Es unterließ seinem Zweifel, bemerkt dazu die „Neue Reichs-Anzeiger“, daß damit eine Frage auf die Tagesordnung gesetzt ist, welche für lange hinaus die Gemüther bewegen wird. Daß sie der Kaiser gemüth: er hat nicht nur den deutschen Industriellen und Handwerfern, sondern auch den Arbeitern aus der Seele gesprochen. Denn mehr als der Arbeiter noch leidet der Arbeiter in Deutschland unter dem tyrannischen Druck der Agitatoren, deren einziges Gewerbe die Verhöhnung der Arbeiterschaft ist.
Die deutsche Arbeit als solche, an deren Mäthe und fortwährender Entwicklung Arbeitgeber wie Arbeiter das gleiche dringliche Interesse haben, nimmt mir von einem Alprund entlastet auf. Denn die Worte des Kaisers erfüllen sie mit der Zuversicht, daß nimmer in der That der Weisungen, welche den systematischen Reiz der deutschen Arbeit enthalten, ihr gemeingefährliches Handwerk von Grund aus geht werden wird. Man wird im Hinblick auf die in allen dem praktischen Leben nach sich den Kreisen herrschende Stimmung annehmen dürfen, daß auch im Reichstag hinlänglich Verständniß für die sich anbahnende Wendung vorhanden sein werde, um sich zum legislativischen Zusammenwirken mit der Regierung nach dem in der Kaiserrede bezeichneten Ziele bereit zu finden. Die deutsche Industrie ihrerseits aber, wie sie immer treu zu Kaiser und Reich gestanden, entnimmt aus der Dönhauzer Anrede des Kaiserschen die neuesten Ansporn, sich durch Fleiß und Thätig-

in ihrer treuen Hingabe an die Kaiserliche Politik ihre Macht zu lassen. Welches immer auch ihre Bestimmung eine Zeit lang angeht des Ganges, den die Geselegebung zu nehmen drohte und zum Theil sogar genommen hat, gewiss kein Mangel; sie erkennt und verehrt in Kaiser Wilhelm den selbstbewußten, staatsweisen und zu theilnehmender Hülfe bereiten Herrscher, der seinerseits versichert sein darf, in der deutschen Industrie allezeit einen zuverlässigen Rückhalt für seine dem Dienste des Vaterlandes geweihte Regierungstätigkeit zu besitzen.

Die Dreyfus-Sache.

* Paris, 7. September. Der „Matin“ erzählt, daß Burtinden nach langer Konferenz mit Casanovic dem Ministerial eine hochinteressante Mitteilung gemacht habe. Die Unterredung, die seitdem Dreyfus fälschung erwidert worden, im Kriegsministerium geführt wird, habe auf die Spur gewisser Bergungen geführt, die von mehreren Generalstabsoffizieren verübt wurden. — Die Nachrichten der „Matin“ bestätigt, was die Dreyfusblätter seit längerer Zeit behaupten. Insbesondere ist neuerdings nachgewiesen, daß der von Henry gefälschte Schwarzkopier-Beleg nicht bereinigt war, sondern daß in den Generalstab eine Antwort darauf und noch ein weiterer angeblicher Brief Schwarzkopiers erglie, alle vollständig gefälscht.
* Paris, 7. Septbr. Comely im „Figaro“ verlangt Betreibungen für Burtinden, der doch besser als alle Journalisten wissen muß, was dem Herr tangt. Vor allem solle man nicht das Schreckbild des Krieges mit Deutschland anmahnen, um die Division zu verändern. Dreyfus unterdrückt sich, wie die Division einen Krieg herbei führen könnte. Hochprozentige Betreibungen würden an in einem Artikel „Wozu ein Heer.“ Der Kriegsminister wolle mit der Division die Arme des desorganisierten und an Kaiser Wilhelm ausliefern. „Napoli“

Das Bild des Herrn Vertram.

Novellen von Robert Kohlenstein. (Kohlenstein verlesen.)

(25. Fortsetzung.)

Dies Mal war ich es, der den Namen genannt hatte. Zuerst war ich wie betäubt gewesen von der Heftigkeit seines Thuns, hatte dazugedacht und ihn reden und gemäßen lassen bis hierher. Jetzt aber sah ich, wie Maria, die noch eben keine Gräde zurückgedrungen, mit den ihren in die Luft griff, als wolle sie sich an ihm festhalten, wie sie wankte und niederzustürzen drohte. Jetzt sprang ich hinzu, fing ich auf, sah, wie sie sich war, und wie ein Ausdruck auf ihrem Gesicht lag, der sie zum ersten Mal auch darin dem Bilde verwandt und ähnlich erscheinen ließ, und ich drängte den Vater beiseite, der ebenfalls den Arm erhob, die Einknie aufzugeben.
Da er wie bleich wie der Tod in meinen Armen lag, ward er plötzlich verwandelt. „Was habe ich gethan?“ rief er auf, „was habe ich gethan! Du Schöne, Herrliche, Heilige, vergieb mir! Reich zu mir, ja, mir, daß Du mir nicht säumst, sei milde und gütig wie die Himmelskinder, vergieb mir!“
Wieder war er auf die Kniee gesunken, faßte und küßte ihr Kleid, und in den angsterfüllten Augen, mit welchen er aufschaute, waren große Thränen. Willkürlich und Staunen ergriffen mich bei seinem Anblick. Er erschien zugleich so theatralisch und so wahr, so gefühlsvoll und so voll echter Empfindung, daß ich wie vor etwas Fremdem, Unerklärlichem zurückwich.

Der Ausdruck seines Gesichts, dieser physischen, stürmischen, bewundernden Leidenschaft war geziert und deklamatorisch; aber die Thränen waren echt, die in seinen Augen stürzten.
Und diese Augen waren schön, wie der ganze Mensch. Eine mittelgroße Gestalt von reinstem Ebenmaß trug den dunkelhaarigen Kopf, an welchem die Augen freilich das Schönste blieben. Das Gesicht war fein und edel geformt, wie der Körper, aber der Ausdruck war so wechselnd, die Augenbrauen zogen sich — auch jetzt im Schmerz und in der Reue — so drohend zusammen, daß der Adel der Form verloren ging. Wie Wetterleuchten lag es über die Züge, mit einem seltsamen, phosphoreszierenden Glanz, und während ich ihn betrachtete, klangen mir des alten Matthias Worte in den Ohren: „Schaffen Sie ihn fort!“
In Marias Antlitz glaubte ich denselben Ausdruck zu sehen, und so bleich sie war, fand sie doch zuerst die Sprache. „Trennen Sie auf“, sagte sie wieder, vor Borelli zurückweichend. „Lassen Sie diese Komödie, beten Sie zu Ihren Heiligen, nicht zu mir.“
Das Wort „Komödie“ traf ihn; er stand auf, sein Gesicht wurde kalt und feil, und in den Augen flackerte eine böse Flamme.
„Parbon, Signora“, sagte er, „ich vergaß, daß wir in Deutschland sind.“
„Ihr Betragen würde in Italien nicht minder seltsam erscheinen als hier, und der Gatte dieser Dame — der hier vor Ihnen steht — würde vermuthlich anders zu Ihnen sprechen, als ich es thue, wäre er Italiener, wie Sie!“
Ich sagte es mit bebender Stimme. Ein unbeschreibliches Mißbehagen hatte mich er-

griffen, ein Gefühl, als sei mir ein Kleinod aus der Hand geritten und in den Schmutz gestreut.
Borelli sah mich an, und ein fast verächtliches Lächeln ging über seine Züge. „Mag sein“, er gab zur Antwort; das war alles; kein Wort der Entschuldigung, keine Bitte um Vergebung, und in den auf einmal so kalt blinkenden Augen keine Spur mehr von Demuth und Reue.
Martini hatte beiseite bei Seite gestanden, jetzt nahm er das Wort. „Ich verdiene gescholten zu werden. Zu meinem dummen Hirt entpang der Wan zu diesem böse verunglückten Scherz. Und ich hätte doch diesen Burschen hier beiseite kennen und wissen sollen, daß ich ihn nicht u-n-honst den Monte Rejuvio getauft, — daß man in jedem Augenblick auf solchen Ansbuch gefaßt sein muß, auch wenn kein Erdbeden ihn angefindigt hat. Und nun laßt uns vergeben und vergehen und versuchen, als vernünftige Menschenkinder mit einander zu verstehen. Sie muß ich etwas ernstlich bitten, sich gleichfalls Mühe darum zu geben.“
Er hatte die letzten Worte an den Vater gerichtet, welcher sie mit einer leichten Verbeugung erwiderte. Auch jetzt ließ er keine Blicke kaum von Marias Antlitz, während sie die ihren starr auf das Bild gerichtet hatte, welches in klarem Licht in der Nähe des Fensters zum Kopiren aufgestellt war. Aber obwohl sie die Augen von demselben nicht verwandte, schien mir's doch, lebe als sie nichts von dem bunten Farbensauber vor ihr, als sei der Blick nach innen gerichtet, und betrachte dort etwas Wunderbares, Neues, Ueberirdisches.

Martini ließ der seltsamen Scene jetzt die offizielle Vorstellung folgen, und bemerkte, daß Borelli mir in dem Augenblick, als ich ihm zum zweiten Mal als Marias Gatte bezeichnet wurde, einen schägen, sich fühlend Blick zuwarf. Dann aber verbeugte er sich höflich und zwang sich zu einem Lächeln.
„Und nun lassen Sie Ihre Arbeit betrachten“, sagte Martini und trat auf die Staffelei zu, vor welcher Borelli gesessen hatte. Der aber sprang dazwischen. „Wollen Sie mich lächerlich machen?“ rief er. „Ich habe gelesenen und gearbeitet, und verübt und geübt, und habe es noch nicht einmal erreicht, das todt Farbensbild nachzuahmen; und nun kommt das Leben, die Wahrheit, die vollkommene Schöpfung des Gemuels, und ich soll meine Arbeit, viele eunde Kopie der Kopie zeigen — soll noch daran denken, sie anzubewahren, sie zu vollenden?“
Denn, hier giebt es mir Eins, und dies Eine heißt Vernichtung!“
Mit rascher Hand ergriff er ein Messer, und indem er es mit mörderischer Geberde — mich überdeckend ein schauderndes Gefühl, als sei das Bild ein Mensch, der getödtet werde — mit festem, sicherem, wackern Stoß in die Leinwand bohrte, zerlegte er sein Werk, das es zerstört und unkenntlich niederknir. Nur so viel war noch zu erkennen, daß er auf dem ganzen Bilde lediglich Gestalt und Kopf der Maria ausgeführt hatte, daß alles andere, flüchtig angegedeutet, unferdig daneben stand.
Martini konnte mir selten zornig werden, jetzt aber geistlich es.
(Fortsetzung folgt.)

und „Petite Republique“ melior, Eterbaj sei in aller Stille entflohen.

* Paris, 7. September. Die offiziell: Einleitung des Revisionserfahrens des Dreynus-Prozesses soll nächsten Montag erfolgen...

* Köln, 6. Sept. Die „Köln. Zig.“ schreibt Folgendes: „Wenn die sogenannten Generalitätsblätter noch immer den Glauben zu erwecken suchen, daß Frankreich durch Veröffentlichung der getamtenen Schriftstücke im Prozesse Dreynus der Gefahr eines Krieges mit Deutschland entgegengehe...“

* Dresden, 7. September. Wie die „Völk. Post.“ erzählt, ist Lieutenant v. Brühlwitz, nachdem er die Hälfte seiner Strafszeit verbüßt hat, begnadigt und aus der Haft entlassen worden.

* Karlsruhe, 7. September. Wie die „Völk. Post.“ erzählt, ist Lieutenant v. Brühlwitz, nachdem er die Hälfte seiner Strafszeit verbüßt hat, begnadigt und aus der Haft entlassen worden.

* Berlin, 7. September. (Hofnachrichten.) Sr. Maj. der Kaiser und Sr. Maj. die Kaiserin haben sich von Dönhau aus ins Wandergelände begeben.

— Wenn auch heute noch nicht alle Anmelungen für die Fahrt zur Einweihung der Gedenkstätte in Jerusalem eingetroffen sind, so läßt sich doch schon ziemlich genau übersehen, wie viele Personen auf dem dazu gemieteten Dampfer „Mitternachts-Sonne“ die Reise mitmachen werden.

— Der deutsche Botschafter in Kambodja ist augenblicklich dort nicht anwesend. Bei dem Brande hat der Sekretär die Konsulatsliste und die Geschäftsbücher mit eigener Lebensgefahr gerettet.

— Den „Dresdener Nachrichten“ hat ein Amateur-Photograph, den ein Anblick an die Gelände des Züricher Sees schloß, vier „Nichten des „Bebel“ischen Schloßes“ überliefert, die das Blatt nimmehr reproduziert.

* Karlsruhe, 7. September. Wie die „Völk. Post.“ erzählt, ist Lieutenant v. Brühlwitz, nachdem er die Hälfte seiner Strafszeit verbüßt hat, begnadigt und aus der Haft entlassen worden.

* Karlsruhe, 7. September. Wenn Kriegsschiffe liegen vor Kambodja, ohne bisher Truppen gelandet zu haben, Hunderte von Käufern sind eingetroffen, über 150 Aufwärtler getötet. Die Christen haben die Ermordung ihrer angehörten Einwohner zu beklagen.

* Merseburg, 8. September.

* Herr Postsekretär S. G. D. Zimmermann ist von Aischen (Saale) nach hier versetzt und Herr Postsekretär W. M. Rasmann von hier nach Ziegenbrunn versetzt worden.

* Berlin, 7. September. (Hofnachrichten.) Sr. Maj. der Kaiser und Sr. Maj. die Kaiserin haben sich von Dönhau aus ins Wandergelände begeben.

Angedörten hatten sich sehr zahlreich eingefunden. allerlei Kinderbeschlagnahmen, bei denen Prokuratoren und Gehälde eine nicht unwichtige Rolle spielten, waren für Jung-Deutschland arrangiert, ein Schießstand, sowie die Waffen-Ausstellung und das Karitäten-Kabinett boten willkommenen Abwechslung. Die Waffen-Ausstellung wurde besonders stark besucht, und sie verdient es auch heute noch in ihr hoch die Entwicklung der Artilleriegeschosse seit mehreren Jahrhunderten verfolgen.

* Merseburg, 8. September. Die Redubnerjagd ist heute in bisheriger Gemartung alle sehr ergiebig. Gestern brachten 6 Hühner die städtische Jagd von 183 Stück zur Strecke.

* Halle, a. S., 7. September. Vom Dienste suspendiert ist der Polizeisergeant K. hier, da er sich verschiedene Unregelmäßigkeiten bei zu schulden kommen lassen.

* Halle, a. S., 5. September. Wie mitgeteilt wird, fand am 1. d. M. bei der hiesigen Oberpostdirektion ein Termin zur Entgegennahme von Offerten auf Lieferung von Dienstleistungen statt.

* Zöschau, (Saalkreis), 6. September. Die Redubnerjagd ist heute in bisheriger Gemartung alle sehr ergiebig. Gestern brachten 6 Hühner die städtische Jagd von 183 Stück zur Strecke.

* Zöschau, (Saalkreis), 6. September. Die Redubnerjagd ist heute in bisheriger Gemartung alle sehr ergiebig. Gestern brachten 6 Hühner die städtische Jagd von 183 Stück zur Strecke.

* Zöschau, (Saalkreis), 6. September. Die Redubnerjagd ist heute in bisheriger Gemartung alle sehr ergiebig. Gestern brachten 6 Hühner die städtische Jagd von 183 Stück zur Strecke.

* Zöschau, (Saalkreis), 6. September. Die Redubnerjagd ist heute in bisheriger Gemartung alle sehr ergiebig. Gestern brachten 6 Hühner die städtische Jagd von 183 Stück zur Strecke.

bessers J. Fischer die Flammen hervorzuwürgen. Wenige Minuten später war von der Macht des Feuers das Dach abgedeckt und mit rasender Geschwindigkeit die anstehende gleichfalls reichgefüllte Scheune des Ortsrichters Trommer erreicht.

* Merseburg, 8. September. Durch Spielen mit Feuerwerk entstand in der Wohnung des Fabrikanten Janzin hier ein Stubebrand.

* Merseburg, 8. September. Durch Spielen mit Feuerwerk entstand in der Wohnung des Fabrikanten Janzin hier ein Stubebrand.

* Merseburg, 8. September. Durch Spielen mit Feuerwerk entstand in der Wohnung des Fabrikanten Janzin hier ein Stubebrand.

* Merseburg, 8. September. Durch Spielen mit Feuerwerk entstand in der Wohnung des Fabrikanten Janzin hier ein Stubebrand.

* Merseburg, 8. September. Durch Spielen mit Feuerwerk entstand in der Wohnung des Fabrikanten Janzin hier ein Stubebrand.

* Merseburg, 8. September. Durch Spielen mit Feuerwerk entstand in der Wohnung des Fabrikanten Janzin hier ein Stubebrand.

* Merseburg, 8. September. Durch Spielen mit Feuerwerk entstand in der Wohnung des Fabrikanten Janzin hier ein Stubebrand.

* Merseburg, 8. September. Durch Spielen mit Feuerwerk entstand in der Wohnung des Fabrikanten Janzin hier ein Stubebrand.

* Merseburg, 8. September. Durch Spielen mit Feuerwerk entstand in der Wohnung des Fabrikanten Janzin hier ein Stubebrand.

Der Total-Ausverkauf

wegen Todesfall des Inhabers — zwecks vollständiger Geschäfts-Auflösung wird fortgesetzt.

Julius Löwinberg in Halle a. S.,

Gr. Ulrichstraße 20, erste Etage.

Das enorme Waarenlager wird zu noch nie dagewesenen billigen Preisen ausverkauft.
Sämmtliche Waaren sind mit den herabgesetzten Preisen deutlich vermerkt.

[2779]

Königl. Preuss. Lotterie.

Die Erneuerung der Loose 3. Klasse 1898. Lotterie muß unter Vorzeigung der Loose 2. Klasse dieser Lotterie bis spätestens Montag, den 12. September cr.,

Abends 6 Uhr, bei Verlust des Vorrechts geschehen.
Der Königliche Lotterie-Einnnehmer.
Schreiber.

Der **Stenographen-Verein „Stolze“** hierelbst eröffnet im Restaurant Herzog Christian Montag, d. 12. Septemb. cr., Abends 8 1/2 Uhr, einen

Herren-Unterrichts-Kursus und Donnerstag, d. 13. Sept. cr., Abends 8 Uhr, einen

Damen-Unterrichts-Kursus in der vereinfachten deutschen Stenographie (Einigungs-System Stolze-Schrey).

An den Kursen können auch Teilnehmer früherer Kurse unentgeltlich wieder theilnehmen.

Anmeldungen werden vor Beginn der Unterrichtskurse im Benehmen entgegen, entnommen.

Der Vorstand.

Gutes Waagdeb. Sauer Kohl, neue Künzberg, Neunaugen, frischend fetten ger. Rheinisch empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Ein **Kadentisch** zu verkaufen; zu erfragen

Gotthardstr. 16.

eisernes Thor mit Thür

und eisernen Säulen ist preiswerth zu verkaufen.

Borwerk 8.

Eine **Wohnung** bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern und Küche für ein eingerichtet. Miethpreis 360 Mk. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Zum **Oktober** finden **junge Mädchen** Aufnahme zu allseitiger Ausbildung. Näheres durch Prospekt!
Familien-Pensionat [2713] von Frau Pastor **Greuner**, Naumburg, Burgstr. 19.

Hôtel garni z. Tulpe.

Pension von 3 Mk. an. Zimmer von 1,50 Mk. an.

Weinstube: Mittagslich 1,50 Mk. Abonnement 1,25 Mk.
Wein in Karaffen: weiß 30 Pfg. rotz 40 Pfg.

2784]

Frischen Hummer, grosse Ockerkrebse.


Franz Jäger,

Halle a. S., Leipzigerstraße Nr. 55, Nähe des Bahnhofes.

empfiehlt zur Saison sein Lager in

Jagdgewehren, Munition, Jagdgeräthen u.

Solide Preise. — Heelle Bedienung. [2711]

Das verlorene Paradies ist für den Menschen die verlorene Gesundheit. Wer sich all des Schönen, was die Welt an Natur und Kunst bietet, freuen will, braucht ein fröhliches Gemüth, eine bettete, nicht von der Last des kranken Körpers wiedergedrückte Seele. Der Menschheit öffnet sich das „verlorene Paradies“ erst wieder, wenn sie anfängt sich vernunftgemäß und rationell zu ernähren, wenn sie den Hafer wieder zu seinem Recht kommen läßt und den Säugling mit Knorr's Hafermehl, das heranwachsende Geschlecht aber mit Knorr's zahlreichem anderen Haferpräparaten ernährt!

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. zu Stuttgart. Reorganist: 1855.

Lebens-, Renten- und Kapitalversicherungs-Gesellschaft

auf Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der Kgl. Württ. Staatsregierung. Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.
Versicherungssumme ca. 43 Tausend Poelen.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern:
in Hornburg b. Schlade: **Dr. Grünwald**, Kaufmann; Detrand: **Max Goernandt**, Lehrer.

Stottern.

Zeugnis: Mein Sohn wurde von heftigem Stottern geheilt. Geistesmächten ist **Vickert**, Plauen.
Bei genügender Vebethigung soll auch in **Merseburg** ein Heilfaris für **Sprachleidende** jeder Art abgegeben werden. — Meldungen sofort an das [2770]

Intern. Sprachheil-Institut

Waltherr, Zeitz.

Dommerichs Anker-Cichorien

macht **jeden Kaffee vollschmeckender und bekömmlicher**; goldbraun in Farbe. — **Ueberall** zu kaufen! [277]

KAISER WILHELMS-HALLE.

Original-Welt-Panorama.

Kunst-Ausstellung photoplastischer Landes-Serien in wöchentlichem Wechsel.

In Ausführung und Wahl der Motive einzig! **Sehenswürdigkeit ersten Ranges!** Neueste Erfindung. **Tag- und Nachtbeleuchtung.**

Eröffnung: Heute Sonntag, den 4. September. **Neu!**

Die Schweiz. Schaffhausen. Rheinfall. Engadin. **Neu!**

Großartige Pracht-Serie ersten Ranges.

Eintritt à Person **30 Pfg.** Wittwachs und Sonnabends bis 6 Uhr.

Kinder unter 14 Jahren **20 Pfg.** **Kinder** unter 14 Jahren **10 Pfg.**

Für **Abonnenten** 10 Karten **Mk. 2,00**, 10 **Kinder-Karten** **Mk. 1,50**.

Parten für **Berline** 100 Stück **Mk. 15,00** sind an der Kasse zu haben.

Karten im **Vorverkauf** zu **20 Pfg.** sind zu haben in den **Cigarren-Geschäften** von **Herrn D. Schulze, C. Hennicke, W. Moritz** und in der **Kaiser Wilhelms-Halle**. [2737]

Eröffnet täglich von 3 Uhr Nachmittags bis 10 Uhr Abends. **Hochachtungsvoll Paul Sells. A. Abrams.**

Täglich große Eingänge der **hervorragendsten**

Neuheiten in Kleiderstoffen

von den einfachsten bis zu den elegantesten Genres.

Verkauf zu sehr billigen Preisen.

Hermann Hönicke, Halle a.S.,

Ecke Leipziger Strasse, am Leipziger Thurm.

[2780]

Auf die Schaufenster-Auslagen mache besonders aufmerksam.

Verantwortlich für die Redaktion Rudolf Geine. — Druck und Verlag von Rudolf Geine in Merseburg.